Fisch am Tresen : ein tierischer Werkstoff im Innenausbau

Autor(en): **Müller-Reissmann, Franziska**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 6: **et cetera ; Staufer & Hasler**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349124

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fisch am Tresen

Ein tierischer Werkstoff im Innenausbau

Aus Körperteilen von Lebewesen hergestellte Produkte begleiten die Menschen seit Anbeginn der Geschichte. Die Verwertung von Materialien tierischen Ursprungs lag durch den Verzehr der Tiere stets nahe, und so zeigt sie die komplette Ausnutzung der naturgegebenen Möglichkeiten, die der Mensch neben der Verwertung von Pflanzen immer betrieb. Doch im Unterschied zur Flora steht ihm mit der Fauna eine Kraft entgegen, die es zu überwältigen gilt. Vielfach wurden und werden tierischen Produkten daher magische Eigenschaften wie die Steigerung der Stärke und der Macht oder ein Schutz vor äusseren Einflüssen zugesprochen. Mit dem Tragen am Körper geht die animalische Kraft, so glaubt man, auf den Träger über und verleiht ihm herrschaftlichen Schein oder grössere Weisheit.

Leder nimmt in der unüberschaubaren Menge tierischer Produkte eine vorherrschende Rolle ein. Als Bekleidungs- und Schuhmaterial dient es dem Menschen als eine zweite, robuste Haut, die vielen Umwelteinflüssen zu trotzen vermag. Im Inneren des Hauses wurden Häute stets komfortsteigernd eingesetzt, darüber hinaus versah man aber auch die Wände zum Schmuck mit Leder.

Eine eher ungewöhnliche Tierhaut stammt vom Fisch. Vielleicht hat es mit seinem Leben im Wasser – einer den unmittelbaren Blicken entzogenen Welt – zu tun, dass Fischleder lange Zeit fern unseres Bewusstseins um einen ästhetisch wertvollen Werkstoff lag. Obwohl es dem Leder von Reptilien nicht unähnlich ist, haftet ihm im Gegensatz zu diesem eben nicht die Konnotation einer Trophäe, sondern vielmehr ein imaginierter Fischgeruch an.

Indigene Völker in sibirischen Fischfanggebieten, genauer die tungusisch-mandschurischen Siedler am Unterlauf des Flusses Amur, haben das Gerben von Fischhaut hingegen seit Urzeiten tradiert. Ihnen dient Fischleder als robustes und geschmeidiges Material, das sie vielfach im Alltag einsetzen. Doch ihr Wissen um diesen Werkstoff und die Technik des natürlichen Gerbens geht mit der Modernisierung der Zivilisation verloren. So ist es erfreulich, dass es seit einigen Jahren auch bei uns Betriebe gibt, die an die alte Kulturtechnik des Gerbens anknüpfen und nicht chromgefärbtes Fischleder anbieten. Im Unterschied zu der für 90 Prozent aller weltweit vertriebenen Artikel aus Fischleder eingesetzten Chromgerbung ist pflanzlich gegerbtes Leder schwermetallfrei. Nur die vegetabile Gerbung lässt Fischhaut zu dem leichten, elastischen und robusten Material werden, das eine Alternative zu anderen Lederarten darstellt. Dazu werden die Häute getrocknet, mit einem Holzhammer weichgeklopft und anschliessend in einer dickflüssigen Masse aus verschiedenen Pflanzen gegerbt.

Heute ist es möglich, Fischleder derart auf verschiedenen Trägermaterialien aufzubringen, dass seine natürliche Oberfläche vollumfänglich erhalten bleibt. In der Schweiz hat die Firma Strasser in Thun ein Verfahren entwickelt, Lachsleder im Möbel- und Innenausbau einzusetzen. Für die Bekleidung des Tresens im Restaurant des Hotel du Commerce in Basel wurden verschiedene Lederteile wie Furniere abwechslungsweise aneinander gefügt und auf eine tragfähige Unterlage verleimt. Durch die vegetabile Gerbung behalten die Häute als Muster ihre schuppige Hautstruktur, obwohl eigentlich gar keine Schuppen mehr vorhanden sind. Eine spezielle Versiegelung erhält diese optische Tiefe sowie die leuchtende Zweifarbigkeit der Lachshaut und schützt zudem den Einbau gegen Spritzer und Verschmutzung.

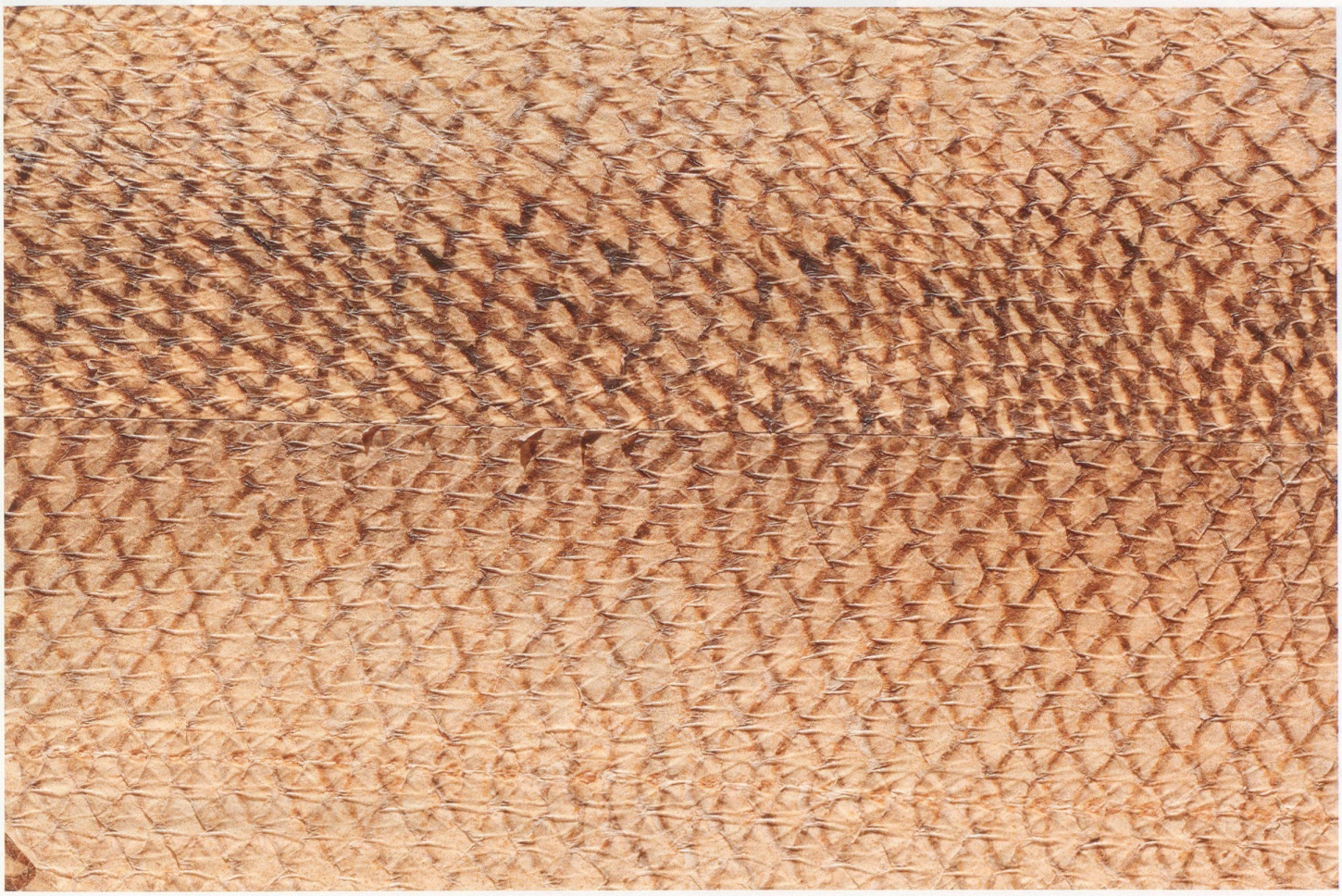
Die Anwendung von Fischleder im Hotel du Commerce ist ein gelungenes Beispiel für den Einsatz eines aussergewöhnlichen Werkstoffs, der sich so veredeln lässt, dass er dem zeitgenössischen Gestaltungswillen entspricht. Ein Material, das bislang als Viehfutter diente oder als Biomüll entsorgt wurde, birgt in einer derart perfektionierten Verarbeitung und optimal inszenierten Gestaltung das Potential, exotische Tierhäute bedrohter Arten zu ersetzen und dabei alte Kulturtechniken zu bewahren.

Franziska Müller-Reissmann

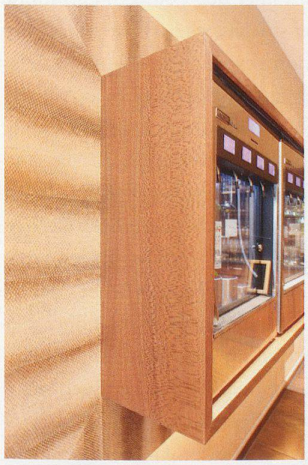
In Zusammenarbeit mit dem Material-Archiv:
www.materialarchiv.ch

Objekt: Restaurant Rôtisserie Duc im Hotel du Commerce Basel, 2011
Innenarchitekt: Rudolf Schweizer, Muri
Umsetzung: Strasser AG, Thun; Materialcoach: Philipp Kuntze
www.amur-art-museum.de

Bilder: Tom Trachsel

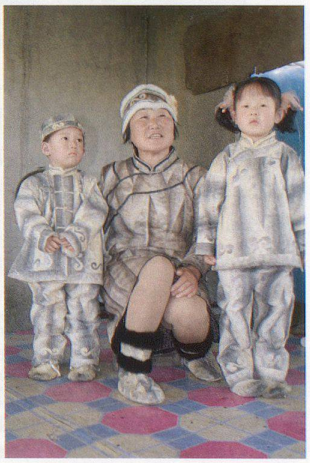


1



2, 3

Bild: ©2012 Ruth Lor Malloy



4

1 Detail Fischleder: Die natürliche Versiegelung der Oberfläche bewahrt die rau-samtige Haptik des Fischleders und lässt die spezielle Schuppenstruktur eindrucksvoll wirken.

2 Vitrine: Durch seine vielschichtige Farbigkeit ist Fischleder im Möbelbau mit etlichen Materialien kombinierbar und wertet diese um eine exotische Note auf.

3 Tresen im Restaurant des Hotel du Commerce: Die aneinander geleimten Häute ergeben ein dreidimensionales Bild, das der Fläche eine lebendige Ausstrahlung verleiht.

4 Nanai-Familie in traditioneller Kleidung aus Fischleder: Die von dem sibirischen Nanai-Volk entwickelte vegetabile Gerbung macht Fischleder zu einem leichten und elastischen Material, das sich besonders zum Herstellen von Kleidung eignet.